

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nach dem Modell von 1878 und mit der neuen Munition erscheinen lassen. Dem Werk ist beigegeben ein Atlas, welcher auf 13 chromolithographischen Tafeln eine Darstellung der Waffe und aller ihrer einzelnen Theile in Naturgröße enthält. Text und Atlas befriedigen die weitestgehenden Anforderungen im vollsten Maße. Die Arbeit darf als eine in jeder Hinsicht gediegene Leistung zur Berücksichtigung empfohlen werden.

— (Ein Portrait des Oberst Siegfried) ist kürzlich im Verlag der Buchhandlung Drell, Füssli & Comp. in Zürich erschienen. — Für die vielen Freunde des Verföhreren, und besonders für die Generalstabs-Offiziere, die ihren Chef verlor, dürfte es angenehm sein zu erfahren, von wo sie das wohlgetroffene Bildniß desselben beziehen können.

Verchiedenes.

— (Vertheidigung des Blockhauses von Predil 1809.) Während die Vertheidigung des Passes von Malborghetto, über welche wir in der letzten Nummer berichtet haben, so ruhmvoll entete, wollen wir nun sehen, was indessen auf jenem von Predil geschah.

Eben so wie auf ersterem, war auch hier die Besatzung von dem besten Wille befeelt; ihr muthiger Kommandant, Hauptmann Herrmann, stand den Vertheidigern dieses Postens durch seine Entschlossenheit als aufmunterndes Beispiel voran; Alle gelobten, sich einander brüderlich zu unterstützen, sich aufs Aeußerste zu wehren und so auszuhauern bis auf den letzten Mann.

Raum war der Morgen des 16. Mai herangebrochen, so wurde die Besatzung im Blockhause von allen Seiten angegriffen. Die Vertheidiger machten ein so lebhaftes Feuer, daß der Feind nicht einmal an die Verschanzungen heranrücken konnte, und die außer dem Blockhaus postirten Scharfschützen hinderten ihn durch ihre wohlgezielten Schüsse, seine Geschütze vorzunehmen.

Nach einem hartnäckigen Kampfe wurde um 3 Uhr Nachmittags ein Parlamentär abgeschickt, welcher die Besatzung zur Uebergabe aufforderte. Obgleich die Vertheidiger jede Hoffnung auf Hilfe und Entsaß aufgeben mußten, schlug Hauptmann Herrmann doch die Aufforderung kurz ab, und das Feuer wurde bis in die Nacht fortgesetzt.

Am folgenden Tage erneuerten die Franzosen den Angriff mit einer viel stärkeren Macht und drangen mit größerem Ungeflüm vor; die Scharfschützen der Vertheidiger mußten sich in die Verschanzungen zurückziehen. Hiedurch wurde es dem Feinde möglich, mit seinem Geschütze bis auf wirksame Schußweite vorzurücken und das Blockhaus zu beschließen.

Das feindliche Kanonenfeuer richtete nun an demselben großen Schäden an, zerstörte die Schußlöcher und tödtete und verwundete Mehrere von der Bedienungsmannschaft.

Eine zweite Aufforderung zur Uebergabe wurde auf gleiche Weise, wie zuvor, abgewiesen und das Feuer in die Nacht fortgesetzt.

Am dritten Tage fing das Feuer des Feindes von Neuem an, und obgleich die Besatzung dasselbe kräftig erwiderte, so hatte das Blockhaus dennoch wieder große Beschädigungen erlitten.

Um 8 Uhr Vormittags erschien zum dritten Male ein Parlamentär. Er theilte dem Kommandanten des Blockhauses mit, daß der Posten von Malborghetto bereits von den Franzosen erobert sei, und indem er das traurige Ende der Besatzung schilderte, drohte er, daß sie ein gleiches Loos zu erwarten hätten, wenn sie sich nicht unverzüglich ergeben würden. Ein gefangener Orenoffizier wurde zugleich mitgenommen, welcher die Aussage des Parlamentärs in kroatischer Sprache seinen Landesleuten bestätigten mußte.

Ungeachtet dieser traurigen Nachricht blieb Hauptmann Herrmann unverzagt, und seine Mannschaft zeigte den gleichen muthigen Sinn, wie zuvor. Er fühlte wohl, daß die längere Vertheidigung seines Postens von großem Vortheil für die sich zurückziehende österrreichische Armee sei, und daß eine jede Stunde, die er durch das Aufhalten des Feindes in seinem Vordringen gewinnen konnte, von großem Werthe sei.

In dieser Ueberzeugung war sein Entschluß nur um so fester: lieber zu unterliegen, als sich zu ergeben. Er antwortete dem feindlichen Parlamentär: „Er habe den Auftrag, das Blockhaus bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Er fühle seinen ehrenvollen Beruf, und fürchte nicht den Tod fürs Vaterland. Auf keinen Fall und unter keiner Bedingung werde er den ihm anvertrauten Posten übergeben, sondern denselben bis auf den letzten Mann vertheidigen.“ — Als Nachmittags um 2 Uhr ein vierter Parlamentär erschien, um zum letzten Male die Uebergabe zu verlangen, fertigte ihn Hauptmann Herrmann mit der kurzen Antwort ab: „Es bleibe bei seiner früheren Erklärung.“

Sobald auch diese letzte Aufforderung abgewiesen ward, verdoppelte der Feind sein Geschütze und traf während dessen alle Anstalten zu einem nachdrücklichen Sturme. Die Angriffstruppen wurden hinter Felsenerhöhungen und in den angrenzenden Wäldungen gesammelt und unter dem Schutze dieser Deckungen die Sturmkolonnen formirt.

Alle Orenabiere der französischen Division standen in Bereitschaft, den Sturm zu unterstützen. Sobald Alles zum Vordringen bereit war, rückte der Feind, 5—6000 Mann stark, von allen Seiten gegen das Blockhaus im Sturmschritt heran. Tirailleurs gingen den Kolonnen voraus, und an der Spitze einer jeden Kolonne befand sich eine Anzahl Sappeure mit den nöthigen Werkzeugen, um die Hindernisse, die das Blockhaus und die Verschanzungen verstärkten, bei Seite zu räumen.

Als die Angriffs-Kolonnen auf wirksame Schußweite herankamen, wurden sie von der Besatzung mit einem verheerenden Kartätschen- und Musketenfeuer empfangen; scharenweise stürzten die anstürmenden Feinde nieder und wurden schnell von den nachfolgenden ersetzt, aber auch die trifft dasselbe Loos, und gleich rückten frische Truppen an die Stelle der Gefallenen. Nach einem höchst erbitterten Kampfe dringt der Feind bis in den Graben, reißt die Ballisaden heraus und erklettert die Brustwehr, auf welcher nun Mann gegen Mann kämpft. Endlich gelingt es den Franzosen, das Blockhaus in Brand zu stecken. Mit furchtbarer Schnelligkeit verbreitet sich das Feuer bei dem heftigen wehenden Winde, Rauch und Flammen machen die fernere Vertheidigung unmöglich. Aber auch bei diesem schrecklichen Unglücke, welches die Besatzung zur Verlassung des Blockhauses zwingt, sinkt der Muth und die Ausdauer der Vertheidiger nicht; getreu ihrem heiligen Vorsatz wollen sie lieber bis auf den letzten Mann fallen, als sich ergeben. An der Spitze der noch übrig gebliebenen streitfähigen Soldaten stürzt Hauptmann Herrmann, mit dem Degen in der Faust, aus dem brennenden Blockhause und sucht sich durch die Feinde durchzuschlagen, um die nächstliegenden Berge zu gewinnen. Ungeachtet seiner bereits erhaltenen Wunden kämpft er mit höchster Tapferkeit, bis er endlich, vom Blutverlust erschöpft, zu Boden sinkt und von den feindlichen Bajonetten durchbohrt wird.

Fast Alle von der Besatzung unterliegen der Uebermacht des Feindes, und nur Wenigen gelingt es zu entkommen; darunter der Feltwibel Gollet mit einigen Mann, welche später unter einem Haufen Leichen verwundet hervorgezogen wurden. Man führte sie als Gefangene gegen Klagenfurt ab, wo sie aber unterwegs Gelegenheit fanden zu entkommen. Sie allein konnten noch Zeugniß geben von einer That, die nur wenige ihres Gleichen in der Geschichte findet.

So hatten also der Kommandant, wie seine unerschrockene Mannschaft — eingebend ihrer hohen Pflicht — bis zum Tode ausgeharrt und auf diese Art treu das gegebene Wort gelöst und das herrlichste Beispiel wahrer Tapferkeit gegeben. — Sie sind gefallen wie Helben!

Theuer aber mußte der Feind die Eroberung des Blockhauses bezahlen und ungeheuer war sein Verlust, durch welchen er sich die Straße frei machen konnte. Nur die Flammen hatten die Österrreicher besiegt.

Das schönste Denkmal für den Helbenmuth der Vertheidiger von Malborghetto und Predil bleibt das Andenken an ihre That in dem Gedächtnisse des ganzen Heeres, — in der ewigen Erinnerung an ihre treue Hingebung für Fürst und Vaterland. (Nothhauser, der Soldat im Felde, S. 113.)

Für 2 Fr. versenden wir franko durch die ganze Schweiz das wohlgelungene

Portrait

des

Herrn Oberst H. Siegfried sel.,

lithograph. gedruckt auf Carton, Größe 20/24 Cm.

Orell Füssli & Co., Buchhandlung,
Zürich.

[O-546-S]